

Dank Limonade zum Solarfeld

Am Rande ihres Dorfes durften die Randegger letzten Freitag die grösste Solarthermieanlage Südbadens einweihen. Dass es so weit kam, ist vor allem dem Getränkeabfüllbetrieb Randegger Ottilien-Quelle zu verdanken, der die Bewohner überzeugte, die Sonne gemeinsam zu nutzen.

Darina Schweizer

RANDEGG. Westlich des Bodensees sind Bioenergiedörfer eigentlich nichts Neues. In den letzten sechs Jahren entstanden in dieser Region mehrere Solarthermieanlagen, so zum Beispiel in Mauenheim oder Büsingen. Seit letztem Freitag hat auch Randegg seine eigene Solarthermieanlage. Hier gibt es jedoch gleich zwei Besonderheiten: Das Kollektorfeld in der Grösse zweier Fussballfelder ist aktuell das grösste in ganz Südbaden. Und nicht etwa die Politik gab den Anstoss dazu, sondern eine Limonadenfabrik.

Und das kam so: Die Randegger Ottilien-Quelle verkauft schon seit Jahren den grössten Teil ihrer Limonade im Sommer. Im diesjährigen Hitze-Juli waren es 2,4 Millionen Flaschen – der zweithöchste Verkauf überhaupt. Und auch bis Ende August könnten Rekorde geschrieben werden, wenn es mit der Hitze und dem Durst der Kunden so weitergeht. Da der Betrieb seine Getränke nur in Mehrwegflaschen abfüllt, bedeuten viele durstige Kunden im Sommer auch: Viele Flaschen müssen gereinigt werden. «Bisher war die Ironie des Ganzen, dass der Heizkessel für unsere Flaschenwaschanlage hauptsächlich im Sommer lief. Dann, wenn man ohnehin schon genug Hitze, sprich Sonne, zur Verfügung hat», so Geschäftsleiter Clemens Fleischmann. «Im Winter hingegen war der Kessel nie ganz ausgelastet.» Diesen Zustand wollte Fleischmann nicht länger hinnehmen. Vor 13 Jahren hatte er sich schliesslich entschieden, den CO₂-Ausstoss der Limonadenfabrik zu verringern.

Solarfeld als letztes Mosaiksteinchen

Davon überzeugen liess er sich damals von der Solarcomplex AG und deren Vorstandsmitglied Bene Müller, der mittlerweile zu seinem engen Freund geworden ist. So hiess es 2005 und 2006 für die Ottilien-Quelle: Weg von der Ölheizung, hin zur Holzpelletanlage. Da die Auslastung von



Auf dem ehemaligen Maisacker neben der Ottilien-Quelle ist seit letztem Freitag ein 2400 Quadratmeter grosses Solarfeld in Betrieb – das grösste Südbadens. BILD DARINA SCHWEIZER

deren Heizkessel jedoch wie gesagt nicht optimal war, wollte die Ottilien-Quelle noch einen Schritt weitergehen. Also initiierten Fleischmann und Müller in den letzten Jahren in Randegg Bürgerversammlungen, wo sie für ein Dorfwärmenetz und damit für die volle Auslastung des Heizkessels warben. 2009 war es dann so weit: Es wurde eine Heizzentrale für 150 Gebäudebesitzer gebaut. Seit letztem Freitag vervollständigt diese nun auch noch ein 2400 Quadratmeter grosses Solarkollektorfeld.

Ausgerechnet am Tag der Einweihung hingen jedoch Wolken am Himmel und warfen ihre dunklen Schatten auf die Kollektoren. «Kein Grund zur Sorge», meinte

«Die Ironie war, dass der Heizkessel hauptsächlich im Sommer lief, wenn man ohnehin schon genug Hitze, sprich Sonne, hat.»

Clemens Fleischmann
Geschäftsleiter Ottilien-Quelle

Müller. «Solche «Schlechtwetterperioden» werden in Zukunft mit zwei Pufferspeichern überbrückt. So müssen Holzhack- und Pelletkessel, die im Winter die Restwärme liefern, nicht eingeschaltet werden.» Die Besucher liessen sich vom kühlen Windchen, das immer wieder über die Festbänke der Ottilien-Quelle wehte, nicht die gute Laune verderben. Sie freuten sich über ihre Solarthermieanlage, die den Sommerbedarf der Ottilien-Quelle und ihres kommunalen Netzes komplett und den Jahresbedarf zu 20 Prozent abdecken wird, und stiessen mit Randegger Sprudel auf das Projekt an. Einige hielten es nicht mehr auf den Bänken aus und

wollten sich die Kollektoren mit eigenen Augen ansehen.

Also folgten sie Müller und liessen sich die Besonderheiten der Röhrenkollektoren erklären. Zum Beispiel, dass diese im Gegensatz zu typischen Flachkollektoren ganze 95 statt 70 Grad Celsius liefern können. Diese Wärme wird in der Flaschenwaschanlage benötigt. Und plötzlich liess sich auch die Sonne blicken. Fast so, als freute sie sich auf die nächsten Solarfelder, die im Herbst 2018 in Radolfzell am Bodensee und bald auch in Schluchsee geplant sind. «Als Gemeinschaftswerk gelingt die Energiewende überall. Randegg hat dies bewiesen», so Müller abschliessend.